

stellung im Glaspalast im Jahre 1888 auch mit der Frage beschäftigt, wie weit die Darstellung des Nackten durch die Kunst berechtigt und erlaubt sei und nicht nur an der Hand des Sittengesetzes, sondern auch der griechischen Kunst den Beweis zu führen sucht, daß es für die bildende Kunst als Gesetz gelten müsse, ihre Gestalten nicht nackt, sondern bekleidet darzustellen. Auch die anderen Vorträge sind interessant und geben hübsche Gesamtüberblicke über die behandelten Stoffe. Muth.

19) **Sprüche der Weisheit aus Shakespeares Werken**, gesammelt, nach einheitlichen Grundsätzen geordnet und mit einem biographischen Anhang versehen. Von Max Hohnerelein. Stuttgart, Süddeutsche Verlagshandlung von Dohs. 168 S. mit einem Lichtdruckporträt. Preis M. 1 50 = fl. —.90, gebunden M. 2.40 = fl. 1.44.

Eine Auswahl sogenannter „schöner Stellen“ aus Shakespeares Werken wird von allen denen dankbar aufgenommen werden, denen Zeit und Ruhe fehlt, ihren Geist an des Dichterkürstigen Werken selbst zu erlaben. Hier können sie nippen und die Lebensweisheit in kleinen Dosen in ihr Gedächtnis überführen. Max Hohnereleins geschickte und fleißige Auswahl, die sich nur auf Stellen sentenziösen Charakters erstreckt, hat außerdem den Vortheil, unter Rubriken geordnet und durch Register nutzbarer gemacht zu sein. Angehängt ist eine nach den Werken *Rio*, *Hager*, *Raid* und *Wijeman* gearbeitete Biographie des Schwanes von *Avon*. Muth.

20) **Johann Gabriel Berbohyres Tod**. Trauer- und Triumphspiel in fünf Aufzügen. Von einem Priester der Congregation der Mission. Preis M. 1.20 = fl. —.72.

21) **Nächstenliebe des Knaben Vincenz von Paul**. Dramatische Kinder-Idylle in einem Aufzug. Nach dem Französischen des P. B. Delaporte S. J., mit Erlaubnis des Autors deutsch bearbeitet von M. Jott C. M. Beide Werke im Verlag von Ruffel in Münster i. W. Preis M. —.70 = fl. —.42.

Vereinsbühnen werden einen guten Griff thun, wenn sie das erste Stück zur Aufführung bringen. Dieses bietet keinerlei Regieschwierigkeiten, dagegen ist die Handlung reich an guten Auftritten und wirkungsvollen Actschlüssen. Gabriel Berbohyre (1802 zu Puch in Frankreich geboren), starb 1840 zu China als Märtyrer und wurde 1889 durch Leo XIII. selig gesprochen.

Die dramatische Kinder-Idylle empfiehlt sich durch klare schlichte Handlung und die eingestreuten hübschen Gesangstellen, denen Noten beigegeben sind. Muth.

22) **Jakob Wimpfeling's pädagogische Schriften**, übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Josef Freundgen, königlicher Seminar-director zu Paradies, Paderborn. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1892. 573 S. Preis M. 3.— = fl. 1.80.

In allen Zweigen des Wissens, der Kirche wie des Staates, nicht bloß in den Kreisen der Gelehrten, sondern sogar unter den Handwerkern und Arbeitern, fordert man von jedem Fachmann auch eine Kenntnis der Geschichte seines Faches. Gewiß mit Recht. „Die Geschichte ist die Lehrerin des Lebens.“ Die Wahrheit dieses ciceronianischen Satzes ist längst in der ganzen Welt anerkannt. Sicher gilt dieser Satz dann auch dem Lehrer und Erzieher der Jugend, dem Pädagogen. Auch er muß die Geschichte seines Faches wissen. Eine Menge von Geschichten der Pädagogik stehen ihm bei diesem Studium zu Diensten. Wie aber heute der Geschichtsforscher sich mit dem alleinigen Studium mehrerer Weltgeschichten nicht mehr begnügt, sondern den Quellen nachzugehen sucht, so

macht es der Philosoph, der Kenner der Literatur und auch der Pädagoge. Nicht blindgläubig nimmt er das Urtheil eines bestimmten Autors an, sondern will durch eigenes Forschen aus den Quellen sich ein sicheres Urtheil bilden. Durch dieses Streben sind eine Menge alter Schriftsteller auch auf dem Gebiete der Pädagogik wieder zu neuem Leben erweckt worden. Wie wenige Pädagogen würden jedoch das Geld besitzen, sich alle diese Werke anzuschaffen! Wie wenige würden der Gefahr aus dem Wege gehen, Minderwertiges für Vorzügliches zu kaufen! Es sind darum solche Unternehmungen jedem Pädagogen sehr zu empfehlen, welche ihm auf eine verhältnismäßig billige Weise, die vorzüglichsten alten und neueren Werke der Pädagogik verschaffen.

Ich kenne zwei solcher Werke aus der Gegenwart. Beide stammen aus katholischen Kreisen. Zuerst die „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ die bei Herder in Freiburg erscheint und unter dem Schutze namhafter katholischer Pädagogen steht. Das Werk erscheint in Lieferungen von je fünf Bogen à 80 Pf., oder auch in Bänden, die einzeln abgegeben werden. Dann die „Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit.“ Mit Biographien, Erläuterungen und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Dr. J. Ganssen, Regierungs- und Schulrath in Aachen, Dr. A. Keller, Stadtpfarrer und geistlicher Rath zu Wiesbaden und Dr. Bernhard Schulz, geh. Regierungs- und Schulrath in Münster. — Auch diese Männer sind hervorragende Katholiken. Wie dort Domcapitular Dr. Knecht und geistlicher Rath Dr. Hermann Rolfus dem Clerus angehören, so hier Dr. Keller. Erstere Unternehmung hat sich ein beschränkteres Ziel gestellt, nämlich nur die „katholische Pädagogik“; letztere ein weiteres, die „Sammlung“ der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit. Die „Bibliothek“ brachte Werke von Cardinal Antoniano Sylvio von Raphael Begius und Aeneas Silvius, Michael Sailer, Franz von Fürstenberg, J. J. von Feibiger, Fr. M. Vierthaler und mehrere kleinere Schriften. Die „Sammlung“ dagegen hat außer den katholischen Werken von Augustinus, Hieronymus, Aluin, Gratianus Maurus, Wimpfeling, Rudolf Agricola, Fenelon, Sailer, Overberg und Franz von Fürstenberg auch die Schriften Salzmanns: Krebs- und Ameisen-Büchlein, die Schul- und Universitäts-Ordnung des Churfürsten August von Sachsen, die pädagogischen Schriften Aug. Herm. Franke's, Herbaris pädagogische Schriften, Pestalozzi's Lienhard und Gertrud und: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Zu diesen bereits erschienenen sind weitere acht in der Bearbeitung begriffene Bände angezeigt, theils von katholischen, theils von protestantischen Pädagogen. Von dem Beifalle, welchen diese Sammlung gefunden hat, gibt die Auszeichnung einer zweiten Subscription durch die Verlagsbuchhandlung lautes Zeugnis.

Nach meiner Meinung geben die jedem Bande dieser Sammlung beigegebenen biographischen und wissenschaftlichen Erläuterungen durch die Herausgeber der Mittheilung der pädagogischen Schriften erst das rechte Licht und den vollen Wert. Der Seminardirector Josef Freundgen hat zu Jakob Wimpfeling's pädagogischen Schriften eine prächtige Einleitung von beinahe achtzig Seiten geschrieben, in welcher er sich insbesondere über den deutschen Humanismus ausspricht. Jakob Wimpfeling wurde zu Schlettstadt an der Ill am 25. Juli 1450 geboren, und erhielt den ersten Unterricht von Ludwig Dringenberg, in seiner Heimatschule. Sein Lehrer war ein Schüler der Brüder vom gemeinsamen Leben, und suchte den Unterricht in bessere Bahnen zu lenken. Er beschränkte den grammatischen Unterricht zugunsten einer häufigeren Lefung der lateinischen Schriftsteller und suchte in der deutschen Jugend Kenntnisse über deutsche Geschichte zu verbreiten und Liebe zum Vaterlande dadurch zu erwecken. Seine Sitten der Jugend galten ihm mehr, als die Feinheit der Bildung. Diese Grundsätze machte Wimpfeling auch zur Richtschnur seines Lebens. Seit October 1464 studierte und lehrte er an der Universität zu Freiburg, seit 1468 zu Erfurt, und von 1469 bis 1483 in Heidelberg. Er wurde 1466 Baccalaureus der Philosophie, 1471 Magister, 1483 Licentiat der Theologie, in dem gleichen Jahre Domprediger in Speier, und nach vierzehn Jahren Theologie-

Professor in Heidelberg. Infolge mancher dort entstandener Streitigkeiten hatte er zuerst gedacht, sich ganz dem beschaulichen Leben zu widmen, wurde aber durch seine Freunde Sebastian Brandt und Geiler nach Straßburg gezogen, um sich im Dienste der Kirche einem thätigen Leben zu widmen. Die Reformation der Kirche lag ihm am Herzen, noch mehr aber widmete er sich der christlichen Jugendziehung. Seine literarische Thätigkeit ist auf diesem Gebiete am hervorragendsten. Selbst praktisch war er an der Erziehung einiger vornehmer Jünglinge thätig. Mit einer kleinen Pfründe zufrieden, brachte er die letzten Jahre seines Lebens in seiner Vaterstadt zu. Sein Tod fällt auf den 17. Nov. 1528.

Der vorliegende dreizehnte Band der Sammlung bringt folgende Schriften Wimpfeling's. I. „Wegweiser für die deutsche Jugend.“ Speier 1496. 21. Juni. II. „Die Jugend.“ Heidelberg 1499. III. „Der Fürstenspiegel.“ Heidelberg 1498. IV. Deutschland an die Rathsherren der freien Reichsstadt Straßburg. Wilhelmskloster in Straßburg 1501. V. Abriss der deutschen Geschichte.

Obgleich Wimpfeling auch in deutscher Sprache Einiges geschrieben hat, wurden die von ihm angeführten Bücher alle in lateinischer Sprache verfaßt. Sie sind von Director Freundgen auf das Beste übersetzt und mit Anmerkungen versehen worden. Obgleich als Humanist für die Kenntniss der classischen Schriftsteller eingenommen und den Gebrauch der lateinischen Sprache, blieb er ein treuer Sohn der katholischen Kirche und stemmte sich dem Abfalle Luthers entgegen. Er wollte die Jugend erziehen in Liebe zur Kirche und zum Vaterlande. In seinem Buche „die Jugend“ meint er: „Die Zurückführung der katholischen Kirche zu den alten ehrwürdigen Sitten hat bei der Jugend anzufangen.“ (Cap. 29.) „Weil die Religion die Führerin aller Tugenden ist, geziemt es sich für einen wohlerzogenen Jüngling, vor Allem den göttlichen Dingen Beachtung und Dienst nicht zu versagen.“ (Cap. 32.) Im Fürstenspiegel zeigt Wimpfeling, daß Franzosen niemals römische Könige gewesen seien. (Cap. 1.) Im Abrisse der deutschen Geschichte will er einen Auszug aus den alten Geschichtsschreibern über die herrlichen Thaten der Deutschen bringen, damit wir nicht gleichsam schlaftrunken, kleinmüthig und ohne Gefühl für Ehre und Ruhm in einem ununterbrochenen Schlummer zu liegen scheinen, während die übrigen Völker die Kunde von den herrlichen Thaten ihrer Vorfahren zu verbreiten bemüht sind.“ (Vorr. S. 393.) Mögen nach seinem Beispiele auch unsere Lehrer dahin wirken in unserer Jugend Liebe zur Kirche, wie zum Vaterlande zu erwecken!

Salzburg.

Jr. Anthaller, em. Professor.

23) **Hosanna in excelsis.** Beiträge zur Glockenfunde aus der Diocese St. Pölten von Joh. Ev. Fahrngruber, Professor der Theologie. St. Pölten 1894. Im Selbstverlage und in Commission bei J. Gregora, Buchhandlung in St. Pölten. Presbvereins-Druckerei (Franz Chamra) St. Pölten. Preis fl. 1.80 = M. 3.20.

Das innere Titelblatt zeigt eine in gothischen Formen verzierte Glocke, umraut von Glockenblumen. Unter dem gut gewählten Motto „veritas vim patitur“ (Glocken=Inschrift zu St. Agatha=Amstetten) widmet dieses „Hosanna“ seinem hochwürdigen Freunde und Kollegen